

Geh Denken!

Geh Denken! ist eine Veranstaltungsreihe des Vereins GEDENKDIENTST.

Während des akademischen Jahres finden monatlich wissenschaftliche Vorträge, Podiumsdiskussionen und Gespräche mit ZeitzeugInnen statt.

Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus bildet dabei den Ausgangspunkt für eine Beschäftigung mit unterschiedlichen historischen Themen, deren Bedeutung im vergangenheitspolitischen Diskurs sowie Fragen der Geschichtsvermittlung.

Geh Denken! versteht sich als Beitrag zu einer lebendigen Gedächtniskultur. Im Zentrum sollen die offene Reflexion und Diskussion kontroverser Themen stehen. Alle Interessierten sind herzlich dazu eingeladen!

Die öffentlichen Veranstaltungen finden bei freiem Eintritt statt. Ort und Zeit werden jeweils bei der Terminankündigung angegeben.

Konzept und Organisation: Linda Erker, Ina Markova

www.gedenkdienst.at
f GEDENKDIENTST
t @gedenkdienst



Mit Unterstützung von:
Studienrichtungsververtretung
Geschichte an der Universität Wien

Aus ökologischen und finanziellen Gründen stellen wir mit dem Wintersemester 2018/19 den Postversand des *Geh Denken!*-Flyers ein. Falls Sie nicht ohnehin schon im Mail-Verteiler sind und unser Programm digital zugeschickt bekommen, wenden Sie sich für weitere Flyer-Zusendungen bitte an: office@gedenkdienst.at.

Der Verein GEDENKDIENTST ist eine unabhängige, überparteiliche und überkonfessionelle Nichtregierungsorganisation.

Ziel des Vereins ist es, geschichts- und gesellschafts-politische Aufklärungsarbeit zu leisten, der Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik zu gedenken, die nationalsozialistische Vergangenheit, ihre Vorgeschichte und deren Kontinuitäten in der österreichischen Gesellschaft und Politik kritisch zu betrachten und letzteren, wenn nötig, entgegenzutreten.

Als staatlich anerkannte Trägerorganisation entsendet der Verein GEDENKDIENTST seit 1992 Frauen und Männer in Länder, in denen das NS-Regime und kollaborierende Staaten und Personen Verbrechen begangen und ermöglicht haben, in die Verfolgte flüchteten oder in denen heute noch Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vernichtungspolitik leben. Gedenkdienst ist die Arbeit an Gedenkstätten, an Forschungszentren und pädagogischen Einrichtungen, die sich mit dem Nationalsozialismus und dem Holocaust auseinandersetzen, bzw. an Betreuungseinrichtungen für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungspolitik.

Darüber hinaus trägt der Verein GEDENKDIENTST zur Auseinandersetzung um die nationalsozialistische Vergangenheit bei, indem er ein vielfältiges historisch-politisches Bildungsprogramm mit Studienfahrten, Workshops und Vorträgen bietet, wissenschaftliche Tagungen veranstaltet und Publikationen, wie etwa die viermal jährlich erscheinende Zeitung *GEDENKDIENTST*, herausgibt.

Name _____

Adresse _____

Telefon _____
E-Mail _____

Ich möchte (bitte ankreuzen)

- regelmäßig Informationen über Veranstaltungen des Vereins GEDENKDIENTST erhalten.
- ein Abo der viermal jährlich erscheinenden Zeitung *GEDENKDIENTST* (15 €) bestellen.
- mitarbeiten – bitte kontaktiert mich!
- die Arbeit von GEDENKDIENTST unterstützen (Förderabonnement 45 €, Fördermitglied 100 €).

An:
Verein GEDENKDIENTST
Margaretenstraße 166
1050 Wien

Porto zahlst Empfänger

Bildungsprogramm

Verletzliche Menschenrechte.
Anleitung zum Widerstehen

Wintersemester 2018/2019

www.gedenkdienst.at



Verletzliche Menschenrechte. Anleitung zum Widerstehen

1948 verabschiedete die UN-Generalversammlung in Paris die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* – ohne eine einzige Gegenstimme. Gleich in der Präambel ist die Rede von der „Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Mitglieder der Gemeinschaft der Menschen“. Diese bilden „die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt“. Doch wie steht es um die Menschenrechte heute? Aus Anlass des 70sten Jahrestages der Deklaration der Menschenrechte im Dezember 2018 legt die Reihe *Geh Denken!* dieses Semester einen Schwerpunkt auf Menschenrechtsverletzungen im weitesten Sinne sowie auf Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren und mehr Rechte einzufordern. Gleich im ersten Vortrag setzt sich Elisabeth Holzleithner mit Diskriminierung und Diskriminierungsschutz auseinander, ausgehend von der Geschichte der Menschenrechtsentwicklung. Melinda Tamás bietet ein Argumentationstraining gegen Stammtischparolen – seien diese sexistischer, rassistischer oder antisemitischer Natur. Rubina Möhring widmet sich in ihrem Vortrag der Organisation *Reporter ohne Grenzen* und denjenigen JournalistInnen, die durch ihre oft lebensgefährlichen Recherchen einen wichtigen Beitrag zur Einhaltung von Menschenrechten setzen. Im abschließenden Vortrag dieses Semester beleuchtet Gerd Valchars die Auswirkungen eines demokratischen Systems, das einen wichtigen Teil seiner Bevölkerung von politischer Teilhabe und somit politischen Rechten ausschließt.

Die Ankündigungstexte wurden freundlicherweise von den Vortragenden zur Verfügung gestellt.

4. Oktober 2018, 13:15 Uhr, Hörsaal C1 (Hof 2), Campus der Universität Wien/Altes AKH (Spitalgasse 2–4, 1090 Wien)

Diskriminierung und Diskriminierungsschutz

Vor 70 Jahren, am 10. Dezember 1948, wurde die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* angenommen. Sie beginnt mit der feierlichen Proklamierung, dass die Würde aller Menschen und ihre gleichen und unveräußerlichen Rechte anerkannt werden. Gleiche Rechte zu verbürgen bedeutet auch, einen angemessenen Schutz vor Diskriminierung zu gewährleisten. Um dies zu gewährleisten, wurden in den letzten Jahrzehnten etliche nationale und internationale rechtliche Regelwerke erlassen. Der Vortrag widmet sich entlang vieler aktueller Beispiele, die Diskriminierungen u.a. aufgrund des Geschlechts, der ethnischen Herkunft, der Religion, sexuellen Orientierung oder einer Behinderung betreffen, der Frage, inwieweit das rechtliche Versprechen der Gleichheit in der Realität umsetzbar ist bzw. welche Schwierigkeiten und Herausforderungen damit verbunden sind. Das beginnt mit der Definition der jeweiligen Kategorien. Der Bogen spannt sich vom Arbeitsleben über den Zugang zu Gütern und Dienstleistungen bis hin zu diskriminierenden Werbungen und verhetzender Kommunikation. Dabei wird jeweils diskutiert, inwieweit mit den unterschiedlichen rechtlichen Behelfen das Ziel – Diskriminierungsschutz – tatsächlich erreicht werden kann.

Elisabeth Holzleithner, Professorin für Rechtsphilosophie und Legal Gender Studies, Universität Wien.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem *Institut für Zeitgeschichte* der Uni Wien im Rahmen der Ringvorlesung *Abbau von exzessivem Nationalismus und Vorurteilen in unserer Gesellschaft* von Oliver Rathkolb statt.

7. November 2018, 17–21 Uhr, Verein GEDENKDIENTST (Margaretenstraße 166, 1050 Wien)

Argumentationstraining gegen Stammtischparolen

Nicht nur im privaten wie im beruflichen Umfeld, selbst in der Politik scheinen Fremdenfeindlichkeit und Sexismus wieder salonfähig zu sein. Die besten Argumente gegen verletzende Worte fallen uns oft erst im Nachhinein ein. Denn zuerst steigt der Zorn hoch, das Ohn-

machtsgefühl. Das Argumentationstraining fördert Zivilcourage und engagiertes Handeln im Alltag. Die Teilnehmenden sammeln zunächst „Stammtischparolen“, also diskriminierende, generalisierte, schlagwortartige Äußerungen. In simulierten Gesprächssituationen „am Stammtisch“ werden mögliche Reaktionsweisen geübt; mithilfe einer anschließenden Analyse sowie Inputs der Trainerin lassen sich Kommunikationsstrategien ausarbeiten. Abgerundet wird das Training durch die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Motive uns in welcher Situation individuell dazu bewegen, zu intervenieren und den Stammtischparolen „Contra zu geben“. Position beziehen sollten wir auf jeden Fall, denn: „Das Böse braucht das Schweigen der Mehrheit“ (Kofi Annan).

Melinda Tamás, Trainerin, Wien.

Um ein bestmögliches Training zu garantieren ist dieser Workshop auf max. 20 TeilnehmerInnen begrenzt. Die Plätze werden nach dem first come, first serve-Prinzip vergeben. Wir bitten um Anmeldung bis 1. November unter: office@gedenkdienst.at

3. Dezember 2018, 19 Uhr, Depot (Breite Gasse 3, 1070 Wien)
Mundtot. Der gefährliche Kampf um die Pressefreiheit

Allein in den letzten zehn Jahren wurden weltweit knapp 700 JournalistInnen getötet. Seit dem Attentat auf *Charlie Hebdo* schärft sich das Bewusstsein dafür, welche Gefahren gelebte Informationsfreiheit birgt. In ihrem Vortrag richtet Rubina Möhring den Blick auf Personen, die für freie Berichterstattung fliehen mussten, inhaftiert sind oder getötet wurden. Kritische JournalistInnen werden zu militärischen Zielen oder Opfer politischen Kalküls, dienen als Geiseln und werden selbst auf offener Straße ermordet. Über Morde und Inhaftierungen im Umfeld unabhängiger Pressearbeit empört sich die Weltöffentlichkeit. Unbemerkt bleiben oft die Schicksale der Menschen, die zwar Verfolgung und Mord entkommen konnten, aber ihrer Sprache, Stimme und Bewegungsfreiheit beraubt sind.

Rubina Möhring, Publizistin und geschäftsführende Präsidentin von *Reporter ohne Grenzen*, Wien.

Geh Denken! Spezial: Freitag, 7. Dezember 2018, 20:15 Uhr, Top Kino (Rahlgasse 1, 1060 Wien)

In Kooperation mit *This Human World*: Filmvorführung *Syria Disappeared. The Case against Assad*

Die preisgekrönte Dokumentation erzählt die bislang unbekannteste Geschichte von Zehntausenden von Männern, Frauen und Kindern, die unter dem Regime des syrischen Präsidenten Bashar al-Assad in einem Netzwerk geheimer Haftanstalten verschwunden sind. In einem bisher beispiellosen Zugang verfolgt der Film Überlebende der Inhaftierung, Familien von Inhaftierten, ÜberläuferInnen und internationale ErmittlerInnen von Kriegsverbrechen, während sie dafür kämpfen, die TäterInnen vor Gericht zu bringen und verzweifelt für die Freilassung der Verschwundenen zu kämpfen.

Regie: Sara Afshar, GB 2017. Im Anschluss Podiumsdiskussion.

Geh Denken! vergibt 25 Freikarten. Anmeldung nach dem first come, first serve-Prinzip bis 1. Dezember 2018 unter: office@gedenkdienst.at

10. Jänner 2019, 19 Uhr, Depot (Breite Gasse 3, 1070 Wien)
Wahlrecht für alle!

Der politische Slogan nach einem Wahlrecht für alle in Österreich hat seine Ursprünge in den Wahlrechtskämpfen des 19. und 20. Jahrhunderts, die auf die Ausweitung des Wahlrechts auf alle StaatsbürgerInnen abzielten. 100 Jahre nach Einführung des „allgemeinen“ Wahlrechts hat die Forderung allerdings nichts an Aktualität verloren. Österreichweit sind mittlerweile knapp 15 Prozent, in Wien gar 28 Prozent der Bevölkerung zwar im Wahlalter, aber nicht wahlberechtigt. Die exklusive Bindung des Wahlrechts an die Staatsbürgerschaft und die strengen Regeln der Einbürgerung führen dazu, dass Wohn- und Wahlbevölkerung zusehends auseinanderdriften und ein immer größerer Teil der Bevölkerung von politischer Mitsprache und demokratischer Entscheidungsfindung ausgeschlossen ist. Diese wachsende Wahlrechtslücke stellt ein strukturelles Demokratiedefizit dar; die Demokratie verliert dadurch nicht nur an Inklusivität, sondern maßgeblich auch an Legitimation.

Gerd Valchars, Politikwissenschaftler, Universität Wien.